Ausgabe Nr. 8 01. Juli 2020

Latendorfer Zeitung

Unabhängige Zeitung für alle Ortsteile der Gemeinde Latendorf

Das Ehrenmal wird schöner

Lesen Sie den Artikel auf Seite 3

Kostenloses Abo als PDF:
Sende eine E-Mail mit dem Betreff: „Abo“ an latendorfer-zeitung@posteo.de

Die „Latendorfer Zeitung“ wird ehrenamtlich gemacht. Sie ist nicht professionell, aber engagiert und unabhängig. Sie erscheint an jedem Ersten eines Monats. Presserechtlich verantwortlich ist Fred Bartuleit, Alte Landstraße 12, 24598 Latendorf. Die Artikel sind, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Fred Bartuleit geschrieben und von Nicole Reese lektoriert. Diese Ausgabe wird als PDF an 80 Haushalte verschickt.

Rückmeldungen von Leserinnen und Lesern:

Es sind leider keine eingetroffen.

Inhalt:

Verschönerung des Ehrenmals Seite 3

Fahrradrallye für Kinder und Erwachsene Seite 5

Das Feuerwehrhaus in Latendorf zerbröckelt Seite 6

Verkehrsunfall nördlich von Latendorf Seite 7

Kleine Aktion „Sauberes Dorf“ Seite 8

Ein Treffpunkt für groß und klein - Namensgebung Seite 9

Latendorfer Geschichte

Kindererlebnisse in Latendorf – Tanzlehrer Studt Seite 10

Prominente Latendorfer - Dr. Walter Bartram Seite 13

Die Dorfschule - Vogelschießen Seite 14

Eine Schmiedelehre in Latendorf – Arbeiten zur Heuernte Seite 16

Verschönerung des Ehrenmals am 30. Mai

Eine engagierte Truppe der Initiative „Lebendiges Latendorf“ machte sich am Pfingstsonnabend an die Arbeit, um unser Ehrenmal zu verschönern und ihm wieder mehr Würde zu verleihen. Der marode Zaun wurde entfernt. Die Gedenkstätte soll nun offen bleiben, dann kommt sie besser zur Geltung. Außerdem kann der Rasen dann leichter gepflegt werden.

Foto: Franziska Lieckfeldt

Die beiden Bäume, die direkt hinter dem Gedenkstein standen, wurden gefällt, weil sie den ungepflegten Zustand der Anlage nur zu gut hervorhoben. Es handelte sich um eine abgestorbene Eiche und eine Esche, die sich am Fuß der Eiche wohl irgendwann einmal selbst gesät hatte. In Kombination sahen die beiden Bäume alles andere als gepflegt aus. Der bereits blühende Rhododendron wurde beschnitten.

Das war ein erster Schritt zur Verschönerung der Anlage. Da ist noch einiges zu tun, doch bei dem Engagement können wir wohl davon ausgehen, dass die Gedenkzeremonie am nächsten Volkstrauertag an einem schönen Ehrenmal stattfinden wird.

Die fleißigen Helfer waren die Familien Purwins und Neumann, Sebastian Schult, Nadja Dose und Franziska Lieckfeldt. Ihnen ein herzliches Dankeschön!

Ein erster Schritt zur Verschönerung des Ehrenmals ist gemacht.

Foto: Franziska Lieckfeldt

Fahrradrallye für Kinder und Erwachsene vom 01. bis 16.08.

Da das Latendorfer Vogelschießen in diesem Jahr weggefallen ist, wollen wir von der Initiative „Lebendiges Latendorf“ ein Ersatzangebot machen. Eine Fahrradrallye, zu der alle Kinder und Erwachsenen aus der ganzen Gemeinde herzlich eingeladen sind. Die soll in der Zeit vom **01. August bis zum 16. August** auf dem ganzen Gemeindegebiet von Braak Siedlung bis zum Rieshorn stattfinden. Der Zeitpunkt kann frei gewählt werden. Auf der Route, die 20km lang ist, warten viele Aufgaben auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Es muss nicht alles auf einmal gefahren werden. Einzelne Abschnitte an verschiedenen Tagen sind auch möglich. Und die Kleinsten dürfen natürlich im Kindersitz mitfahren. Die Hauptsache ist, dass Ihr alle Aufgaben löst. Wegen Corona sollen nur einzelne Familien und Gruppen bis 3 Personen gemeinsam fahren.

Es wird je einen Aufgabenbogen für Kinder von 2 bis 16 Jahren und Erwachsene geben. Dabei könnt Ihr schöne Preise gewinnen, die von der Gemeinde gestiftet werden. Sponsoren sind auch willkommen! Alle Kinder erhalten einen Preis wie beim Vogelschießen. Von den Erwachsenen nur die besten drei, es sei denn, wir gewinnen großzügige Sponsoren, die natürlich in der „Latendorfer Zeitung“ lobend erwähnt werden.

Die Aufgabenbögen werden in der nächsten Ausgabe der „Latendorfer Zeitung“ erscheinen. Wer keine Möglichkeit hat, sie auszudrucken, kann sie auch über Fred Bartuleit telefonisch unter der Nummer 04320 5989003 anfordern. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Fahrt einfach los. Achtung! Es wird auch Aufgaben geben, wo ein Foto gemacht werden muss. Die Gewinner und die lustigsten Fotos werden in der „Latendorfer Zeitung“ veröffentlicht. Wie im Einzelnen verfahren werden soll, wird auf dem Aufgabenbogen stehen.

Pro teilnehmende Person, Kind wie Erwachsene, wird ein Startgeld von 5 Euro erhoben. Das schickt bitte mit dem fertig ausgefüllten Teilnahmebogen und den Fotos an

Fred Bartuleit
Alte Landstraße 12
24598 Latendorf

Die Fotos können auch per E-Mail an die Latendorfer Zeitung geschickt werden.
Adresse: latendorfer-zeitung@posteo.de

Sponsoren melden sich bitte per E-Mail bei der „Latendorfer Zeitung“ oder telefonisch bei Fred Bartuleit.

Das Feuerwehrhaus in Latendorf zerbröckelt am 13. Juni

Dass die Gemeinde neue Feuerwehrhäuser benötigt, ist ja schon bekannt. Nun hat sich das Feuerwehrhaus in Latendorf selbst gemeldet, indem es am äußeren Eingangsbereich Putz absonderte. Der los gebröckelte Putz stellte eine Gefahr für die Feuerwehrkameraden dar. Der Bürgermeister wurde informiert und die Kameraden gewarnt. Am Sonntag, dem 14. Juni machten sich die Kameraden Marc Oliver Hansen, Ralph Fenske, Michael Baars, Nick Boysen und die Kameradin Jenny Fenske im Rahmen eines Sonderdienstes daran, den losen Putz abzuklopfen und damit die Gefahr vorerst zu beseitigen.

Foto: FFW Latendorf

Ursprünglich war der Sonderdienst verschiedenen Ausbildungsaktivitäten gewidmet. So wurde diese Arbeit noch zusätzlich durchgeführt.

Verkehrsunfall nördlich von Latendorf am 19. Juni

Ein Auto fuhr um die Mittagszeit in Richtung Latendorf, kam etwa einen halben Kilometer vorm Dorfeingang von der Straße ab und fuhr frontal gegen einen Chausseebaum.

Die Freiwilligen Feuerwehren Braak und Latendorf wurden alarmiert. Ihnen bot sich das Bild eines total zerstörten Autos. Es war besetzt mit einer Person und einem Hund, die beide einen wahren Schutzengel gehabt hatten. Die Fahrerin trug Verletzungen davon und war sichtlich geschockt. Sie wurde dem Rettungsdienst übergeben, der sie zur ärztlichen Behandlung in das FEK brachte. Dem Hund ist nichts passiert.

Foto: FFW Latendorf

Kleine Aktion „Sauberes Dorf“ am 19. Juni

Bei der Nachbereitung dieses Feuerwehreinsatzes war noch genügend zusätzliche Energie vorhanden, um dem unmittelbaren Bereich des Feuerwehrhauses eine Reinigung zukommen zu lassen. Michael Baars stellte seinen LKW zur Verfügung, der mit einem Hochdruckreinigungsgerät ausgestattet ist. Damit säuberten die Feuerwehrleute die ziemlich verdreckte Bushaltestelle, den Postkasten und die Telefonsäule. Vielen Dank an Michael Baars und den fleißigen Einsatzkräften.

Foto: FFW Latendorf

Ein Treffpunkt für groß und klein - Namensgebung.

Sein Entstehen ist seit langem in Arbeit. Die Initiative „Lebendiges Latendorf“ ist da schon sehr fleißig gewesen. Wo er sein wird, gegenüber dem Mühlenberghaus am Ehrenmal, steht schon fest. Nun soll ein Name dafür gefunden werden. Aus mehreren Vorschlägen hat die Initiative vier Favoriten ausgewählt. Es sollen aber alle mit entscheiden, wie der Ort heißen soll. Darum machen wir jetzt eine Abstimmung:

Abstimmung über die Benennung des Treffpunktes:

Namensvorschläge:

Nr. 1	Klön- un Speelkoppel för groot un lütt
Nr. 2	Dörpsplatz
Nr. 3	Speelkoppel
Nr. 4	Dörpstreff

Zur Abstimmung sende eine E-Mail mit dem Betreff „Abstimmung“ und Deiner Wunschnummer an

latendorfer-zeitung@posteo.de

bis zum 19. Juli 2020

Wenn der Name feststeht, wird ein hübsches Schild dafür gemalt.

Latendorfer Geschichte

Kindererlebnisse in Latendorf (4)

Fred Bartuleit erinnert sich

Tanzlehrer Studt

Es mag das Jahr 1960 gewesen sein, als Tanzlehrer Studt der Jugend von Heidmühlen und Latendorf einen Tanzkursus anbot. Der fand in Piepers Gasthof in Heidmühlen statt und hatte nebenbei zur Folge, dass sich die Kinder und Jugendlichen beider Dörfer kennen lernten, ja einige Mädchen und Jungen aus dem jeweils anderen Dorf verliebten sich sogar ineinander.

So machte sich dann über mehrere Wochen an einem bestimmten Tag, den ich vergessen habe, eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen aus Latendorf mit dem Fahrrad auf den Weg nach Heidmühlen. Oben im Saal von Piepers Gasthof waren zwei lange Stuhlreihen einander gegenüber aufgestellt. Auf der einen nahmen die Mädchen platz, auf der anderen die Jungen, und zwar nach Körpergröße aufgereiht.

Tanzlehrer Studt und seine Assistentin sorgten dafür, dass der Ablauf der Tanzstunde in geordneten Bahnen ablief. Zunächst wurden die Tanzpaare gebildet. Da beide Geschlechter schon größenmäßig geordnet waren, bekam der größte Junge das größte Mädchen, der zweitgrößte Junge das zweitgrößte Mädchen und so fort, bis nur noch kleine Mädchen übrig waren. Die durften unter sich Mädchenpaare bilden. Insgesamt wurden zwei Kreise gebildet, die den ganzen Saal einnahmen. Außen die Mädchen, innen die Jungen. Lustig wurde es, wenn Tanzlehrer Studt einen Partnerwechsel ansagte. Dann mussten die Jungen ein Mädchen weiter nach links gehen. So kam der größte Junge an das kleinste Mädchen, das ihm gerade einmal bis zu Brust reichte.

Als erstes lernten wir, die Grundhaltung zum Tanz einzunehmen. Dabei war das wichtigste, die Knie leicht gebeugt zu halten. Dann ging es los. Für die Musik sorgte ein Plattenspieler, den die Assistentin bediente. Oftmals spielte der Tanzlehrer mit einer Geige selbst zum Tanz auf. Mit seiner Assistentin führte er die einzelnen Tänze erst einmal vor, danach versuchten wir es selbst. Sehr gerne führte Herr Studt uns vor, wie wir es nicht machen sollten. Dabei zog er eine Grimasse und brachte uns damit zum Lachen. Bemerkte der Tanzlehrer, dass für die Grundhaltung ein Mädchen oder ein Junge vergaß, seine Knie zu beugen, drückte er ihm mit dem Ende seines Geigenbogens sanft in die Kniekehle.

Zeichnung: Horst Görnig

Es gab immer eine längere Pause, in der wir uns ein Getränk kauften und uns unterhielten. Am Ende der ersten Tanzstunde musste der größte Junge sich an die Ausgangstür stellen, eine Verbeugung machen und mit dem Wort „Bitteschön“ den Weg nach draußen freigeben. Am Ende der zweiten Tanzstunde war dann der zweitgrößte Junge hierfür zuständig. Und so fort.

Den Abschluss der Tanzschule bildete rechtzeitig vor dem Vogelschießen ein Abtanzball. Hierzu waren auch alle Eltern geladen. Sie konnten nun kritisch begutachten, was ihre Kinder bei Herrn Studt gelernt hatten und wie geschickt sie sich anstellten. Die Mädchen hatten neue Kleider, die Jungen ein neues Hemd und eine neue Hose bekommen. Die Jungen mussten einen Blumenstrauß für ihre Tanzpartnerin mitbringen, die Mädchen ihrem Tanzpartner eine Nelke.

Abtanzball. Im Bild Sybille Künzle und Fred Bartuleit

Latendorfer Geschichte

Fred Bartuleit erinnert sich

Dr. Walter Bartram

Ganz oben auf dem Hohenklint stehen zwei Häuser, die zu meiner Kindheit schlicht als die Häuser von Bartram und Sitte bezeichnet wurden. Die Familie Sitte besaß in Neumünster ein Textilgeschäft. Sie bewohnte das reetgedeckte Haus auf der linken Seite des Weges nach Boostedt.

Auf der rechten Seite des Weges stand weithin sichtbar das Haus, in dem Dr. Walter Bartram mit seiner Frau wohnte. Dr. Bartram war Politiker der CDU und in der Zeit vom 5. September 1950 bis zum 25. Juni 1951 Ministerpräsident von Schleswig-Holstein. Von 1952 bis 1957 war er Mitglied des Deutschen Bundestages.

Walter Bartram nahm als Mitglied der deutschen Polo-Mannschaft an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin teil.

Meistens begegneten wir Latendorfer ihm, wenn er gerade einen Ausritt unternahm. Er hielt dann stets an und wechselte einige Worte mit den Leuten. Auf mich wirkte er immer wie eine herrschaftliche Person hoch zu Ross, der man großen Respekt entgegenbrachte. Jedoch nicht in negativem Sinne, er war eher jovial. Mein Großvater verhielt sich ihm gegenüber, wie mir schien, ziemlich unterwürfig. Er redete ihn ständig mit „Herr Doktor“ an. Es war aufgrund seiner Persönlichkeit immer ein beeindruckendes Erlebnis, Dr. Bartram getroffen zu haben. Hin und wieder kam er zu uns in die Schmiede und ließ sein Pferd beschlagen. Dabei machte er einmal mit seinem Fotoapparat ein Bild von unserer ganzen Familie.

Wer mehr über den Politiker Walter Bartram erfahren möchte, kann darüber in Wikipedia nachlesen.

Latendorfer Geschichte – Die Dorfschule (4)

Fred Bartuleit erinnert sich.

Vogelschießen

Traditionell wurde das Vogelschießen für die Kinder von der Schule, also von Lehrer Steffen organisiert. Es fand an einem Sonnabend statt. Das Fest war aufgeteilt in Wettspiele am Vormittag, dem Umzug durch das Dorf und dem Tanz für Kinder und Jugend am Nachmittag in Lindemanns Gasthof. Ab 20:00 Uhr gehörte die Tanzfläche den Erwachsenen.

Für die Spiele am Vormittag waren vier Wettbewerbe vorgesehen: Die kleinen Mädchen (1. bis 4. Schuljahr) warfen Bälle in Dosen, die je nach Entfernung einen Punktewert hatten. Die kleinen Jungen spielten Ringreiten mit Steckenpferden. Sie mussten beim Durchreiten mit einem kleinen Kescher einen Ring treffen, der am Turnreck aufgehängt war. Die großen Mädchen (5. bis 9. Schuljahr) warfen mit Ringen auf eine Batterie Flaschen, die je nach Entfernung mit einer Punktezahl bewertet wurden. Die großen Jungen schossen mit dem Luftgewehr auf Scheiben. In den zwei Wochen vor dem Vogelschießen bekamen die Schülerinnen und Schüler Zeit zum Üben.

Zur Vorbereitung auf das Vogelschießen gehörte auch das Einüben von Volkstänzen, begleitet vom Akkordeon durch Lehrer Steffen und dem Gesang der Schülerinnen und Schüler. „Und wenn du denkst, ich lieb dich nicht...“, „Kiekbusch, ick sei di...“, „Wenn Grootvadder mit de Grootmudder op de Kirmes geiht...“, waren einige davon.

In der Vorbereitungszeit musste das Geld für die Preise im Dorf gesammelt werden. Damit wurden wir Kinder selbst beauftragt. Mit einer Liste ausgestattet zogen wir los, immer zu zweit. Meistens wurden fünf oder zehn DM gespendet. Es gab 2 besonders lukrative Spender, die uns sogar 20 DM übergaben. Das waren Dr. Bartram und die DEA, die ihr Büro am Ölbahnhof hatte. Drei von den großen Kindern bekamen von Lehrer Steffen den Auftrag, zum Ölbahnhof zu radeln und die Spende zu sichern.

Lehrer Steffen fragte uns auch nach unseren Wünschen für die Preise. Doch die 1. Preise standen immer fest. Für die Kleinen, Mädchen wie Jungen, war es eine Armbanduhr im Werte von 20 DM. Für die Großen gab es einen Fotoapparat, eine einfache Agfa Klick, ebenfalls im Werte von 20 DM.

Endlich war es dann so weit. Die Spiele am Vormittag waren immer sehr spannend. Viele Erwachsene kamen zum Zuschauen und feuerten die Kontrahenten an. Wenn die beiden Königspaare feststanden, wurden die Gewinne ausgegeben. Dann ging es nach Hause zum Mittagessen.

Der Umzug durch das Dorf, vom Schulhof zu Lindemanns Gasthof, wurde angeführt von der Tanzkapelle. Dann folgte ein großer Junge, der nicht König geworden war, mit einer Armbrust über der Schulter. Ihm folgten die Königspaare, geschmückt mit einer roten Schärpe, die sie voller Stolz bis zum Abend trugen. Über den Königspaaren spannte sich je ein blumengeschmückter Bogen aus Haselnusszweigen, der von zwei Kindern rechts und links gehalten wurde. Viele Kinder hielten einen Stock, an dessen Ende ein Blumenstrauß befestigt war. Das alles ergab einen bunten, fröhlichen Umzug, der viel länger war als der Umzug zu heutiger Zeit.

Als der Umzug den Gasthof erreichte, waren schon die größeren Kinder aus Heidmühlen angekommen. Nun konnte der Tanz beginnen, ein- oder zweimal jedoch unterbrochen von der Darbietung der Volkstänze. Einmal hatte sich Lehrer Steffen neben den Volkstänzen eine besondere Vorstellung ausgedacht, nämlich einen Stierkampf. In der Vorbereitungszeit bastelten wir aus Pappe einen Stierkopf. Den musste sich ein Junge überstülpen. Er bildete das Vorderteil mit den Vorderbeinen. Ein zweiter Junge stellte das Hinterteil dar. Über beide wurde ein Fell geworfen, hinten noch ein Schwanz angehängt, und fertig war der Stier. Ich hatte die Ehre, den weltberühmten Torero „Fredolino Battelli“ zu spielen, ausgestattet mit einem bunten Hemd, einem roten Tuch und einem hölzernen Schwert. In den Kampf zwischen Stier und Torero wurde auch ein Mädchen aus Heidmühlen einbezogen. Weil es ein knallrotes Kleid trug, ging der Stier, unter dem Gejohle der Zuschauer, mit gesenkten Hörnern auf das arme Mädchen los.

Danach widmeten die Kinder sich wieder dem Tanz, der dank Tanzlehrer Studt ganz kultiviert vonstatten ging, wobei die beginnenden zaghaften Liebschaften weiter gepflegt wurden.

Um 20:00 Uhr war Generationswechsel. Wir Kinder gingen nach Haus, und der Tanz für die Erwachsenen begann. Er ging, wie in Latendorf bei Feiern üblich, bis in den frühen Morgen.

Latendorfer Geschichte

Eine Schmiedelehre in Latendorf (4)

Fred Bartuleit erinnert sich

Arbeiten zur Heuernte

Wenn im Juni die Heuernte begann, gab es auf den Bauernhöfen und in der Schmiede viel zu tun. Die Zeit, in der die Mähmaschine mit dem Mähbalken von den Pferden gezogen wurde, war fast vorbei. Aber es gab sie noch, mit den eisernen Profilrädern, die über ein Getriebe das Mähwerk antrieben. Als Kind habe ich mich oft auf den Sitz gesetzt und Trecker fahren gespielt, wenn so ein Gerät zur Reparatur auf dem Hof vor der Schmiede stand.

Foto: Späth Chr. (user ChiemseeMan) – Eigenes Werk, Gemeinfrei, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1074839

Zu meiner Lehrzeit waren die Trecker mit einem Mähbalken ausgestattet, der hydraulisch gesenkt oder hochgezogen wurde. Beim Mähen kam es natürlich zu Verschleiß oder gar zum Bruch einzelner Teile. So wurden besonders die Messer häufig zum Schärfen zu uns in die Schmiede gebracht. Ich spannte so ein Messer in den Schraubstock und schliff Klinge für Klinge mit der Flex wieder scharf. Beschädigte Klingen wurden ausgewechselt. Sie waren genietet. Wir hatten immer diverse Klingen und Nieten auf Lager. Das Festnieten der neuen Klingen geschah von Hand auf dem Amboss. Später kaufte mein Vater eine Nietenpresse, die ich von Hand bediente. Das ging schneller.

Hin und wieder ging auch die hölzerne Antriebsstange zu Bruch. Auch davon hatten wir immer diverse Typen auf Lager und konnten das Mähwerk schnell wieder funktionstüchtig machen.

Foto: Werner Willmann Eigenes Werk CY BY 2.5
https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1027228

Wenn das Gras gemäht war, folgte der zweite Arbeitsgang. Das Gras musste mehrere Male gewendet werden, damit es zu Heu trocknete. Dafür gab es verschieden Typen von Heuwendern, zu denen wir wiederum die passenden Federzinken auf Lager haben mussten, denn die gingen öfter mal zu Bruch.

Die Bauern waren beim Heu machen total auf den Wettergott angewiesen. Nasses Heu konnte nicht eingefahren werden. Das getrocknete Heu wurde auf Wagen geladen und zum Hof gefahren. Dort kam es auf den Heuboden, der immer oberhalb des Kuhstalls lag. Das wichtigste Hilfsmittel war sowohl auf der Wiese wie auf dem Hof die drei-zinkige Heuforke. Die ganze Familie wurde hierbei eingespannt. Natürlich hatte unsere Schmiede auch Ersatzforken und Stiele auf Lager.

Eine große Erleichterung war für die Bauern die Erfindung des Heupusters. Dieses Gerät bestand aus einem großen Trichter mit einem Gebläse. Dicke Rohre führten auf den Heuboden hinauf. So musste das Heu nur vom Anhänger in den Heupuster geworfen werden, eine Bewegung, die von der Schwerkraft unterstützt wurde, im Gegensatz zum Staken nach oben. Das Gebläse beförderte das Heu hinauf auf den Heuboden, wo es dann aber noch verteilt werden musste.

Kurzer Ausflug in die Kindheit: Für uns Kinder war der Heupuster ein abenteuerliches Spielgerät. Wir krabbelten in den Trichter und dann durch das Rohr nach oben auf den Heuboden. Von oben konnten wir fröhlich durch das Rohr wieder hinunterrutschen.

Eine Möglichkeit, das Heu noch weiter auf der Wiese zu lagern, war durch das Aufstellen von Reutern gegeben. Die bestanden aus einem dreibeinigen Holzgestell, auf das das

Heu zu einer halbrunden Pyramide gepackt wurde, ohne dass es auf dem Boden lag und von dort die Feuchtigkeit aufnehmen konnte. So vertrug es auch einmal einen Regenschauer, denn der Wind pustete es wieder trocken. Die Bauern konnten mit Reuterhebern, die am Drei-Punkte-Hydraulik-System des Treckers befestigt waren, die Reuter im Stück von der Wiese holen.

Die größte Sorge der Bauern im Umgang mit dem Heu war die Feuergefahr durch Selbstentzündung. Das konnte passieren, wenn das geerntete Heu noch zu feucht war. Dann entstand im dichten Heu ein Wärmeprozess, der im schlimmsten Fall zur Folge haben konnte, dass der ganze Hof abbrannte.